

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 19

Artikel: Die wissenschaftliche Eroberung Asiens
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752883>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ein Kirgise mit seinem Jagdadler, der speziell auf die Jagd nach dem Blaufuchs eingedrillt ist: ein östliches Gegenstück zu den Jagdfalken des Mittelalters

Die wissenschaftliche Eroberung Asiens



Ein «lebender Buddha»: In Lhasa wird ein gewöhnlicher Mensch, dessen Geburt in eine bestimmte Stunde fiel, sein Leben lang als göttliches Wesen und als Reinkarnation des Gründers der buddhistischen Religion verehrt; jahrelang pilgern die Menschen durch die Steppe, um ihn zu sehen. — Er thront im goldenen Glanz religiöser Symbole, was ihn aber nicht hindert, sich auch mit sehr modernen europäischen Dingen, zum Beispiel mit einer Weckeruhr, zu versehen

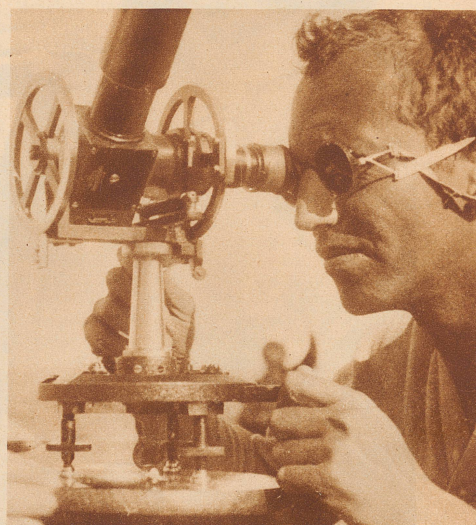
Der mächtige Riese Asien, von dem Europa gewissermaßen nur ein Anhängsel ist, hat von jeher in geschichtlicher Zeit seit den Tagen der Hellenen die Neugier, den Eroberungs- und den Forscherdrang der Bewohner unseres Erdteils angezogen. Besonders seit dem Erwachen der wissen-

Ergebnisse und Aufgaben der Expedition Dr. Sven Hedins

Phot. Sven Hedin-Expedition-
«Akademia»

schaftlichen Erdkunde wächst die Zahl der Männer, die, den drohenden Gefahren aller Art trotzend, die endlosen Steppen, Schneefelder und Wüsten durchqueren, die mächtigen Ströme und ragenden Gebirge überschreiten, die die Merkmale dieses an Gegensätzen so selten reichen Erdteils ausmachen.

Unter diesen kühnen Reisenden hat wohl kaum einer so viel an Zeit und Raum auf Forscherpfaden durchgemessen, wie Sven Hedin. Die Vorgeschichte seiner jetzigen Expeditionen hat Dr. Hedin selbst in seinem Buche «Auf großer Fahrt» geschildert.



Dr. Hau de, der Leiter der meteorologischen Expedition, der durch Errichtung permanenter meteorologischer Stationen in der Steppe von Turkestan eine wissenschaftlich äußerst wertvolle Leistung vollbracht hat

ort ist auch erzählt, wie das Zusammenarbeiten mit den chinesischen Behörden und Gelehrten sich entwickelte und auswirkte. Gerade hier hat der große Forscher und Entdecker von Leuten, die die Zeichen der Zeit nicht lesen können, scharfe Angriffe erfahren. Aber die Folgezeit hat ihm Recht gegeben. Sein Optimismus, der die notwendige Mühsverfassung jedes erfolgreichen Unternehmers ist, hat gesiegt.

Für die Chinesen war Zusammenarbeit auf der Grundlage der Gleichberechtigung die unumgängliche Voraussetzung, um die Expedition überhaupt zu dulden, und die Bedingungen, von denen sie diese Zusammenarbeit abhängig machten, sahen kleinlich und drückend aus. Wir dürfen eben nicht vergessen, daß die Atmosphäre durch unzählige Mißgriffe, Mißverständnisse und Böswilligkeiten verdorben ist und daß es des besten Willens und des besten Taktes auf beiden Seiten bedarf, um besonders

wärts, denn in Zentral-Asien waren exakte Wetterbeobachtungen bisher ganz selten. Auch die wissenschaftliche Zukunft dieser Stationen ist sichergestellt: Dr. Haude hat einige junge Chinesen jahrelang wissenschaftlich geschult, so daß sie, wenn er China verläßt, seine Stelle einnehmen können.

In der Wüste Gobi gelangen den Archäologen sensationelle Entdeckungen aus der früheren Geschichte Chinas; Spuren uralter Mauern wurden gefunden, so daß man als bewiesen annehmen kann, daß außer der berühmten chinesischen Mauer noch in anderen Landesgegenden große Mauern aufgeführt worden sind. Auch Reste von Befestigungen, Dörfern und sogar richtige Kanäle wurden entdeckt, die aufs neue beweisen, daß China schon lange vor allen anderen Völkern eine hohe Zivilisation besaß.

Aus Tibet brachten die Botaniker eine ungeheure botanische und zoologische Sammlung heim. Dr. Hummel, ein Deutscher, der Arzt der Expedition, war gleichzeitig Leiter der botanischen Forschungsgruppe; er hat eine Fülle seltener Pflanzen, Reptilien und Insekten entdeckt und mehr als 8000 Einzelstücke, die meisten bisher unbekannt, für das Stockholmer Museum gesammelt.

Die Expedition Sven Hedins stellt eine ganz neue Art wissenschaftlicher Besitzergreifung eines Landes dar. Ihr Charakteristikum ist ihre Vielseitigkeit; ein ganzes Heer von Gelehrten, die sich in verschiedene Expeditionsgruppen mit einzelnen Leitern teilten, haben mehrere Jahre nach einem bestimmten Plan in den einzelnen Landesgegenden gearbeitet. Die Ergebnisse, die jetzt vorliegen, sind entsprechend zahlreich und wertvoll. Die ganze gebildete Welt hat ein Interesse daran, daß es Dr. Sven Hedin ermöglicht werde, seine Expedition noch weiter und zu einem guten Ende zu führen. Der Vorschlag ist aufgetaucht, durch eine schwedische, nach den neuesten Meldungen sogar durch eine internationale Lotterie die nötigen Mittel zu diesem außerordentlichen Unternehmen aufzubringen.



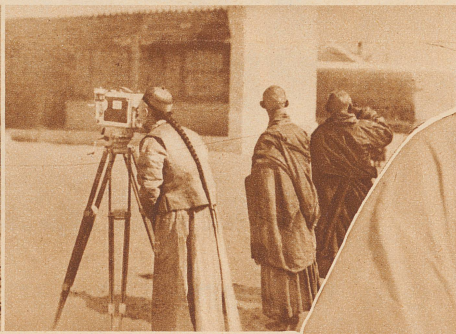
Der deutsche Arzt Dr. Hummel (links) und Sven Hedin beim Tränken der jungen Antilope. — Dr. Hummel, der Arzt der Expedition, ist gleichzeitig Botaniker und hat eine wertvolle Sammlung von Pflanzen, Reptilien und Insekten heimgebracht. Seine Geistesgegenwart, sein Humor und nicht zuletzt seine ärztliche Kunst haben ihn aus vielen Gefahren gerettet.



Sven Hedins Jurte (Schlafzelt) wird von seinen mongolischen Dienern errichtet. — Sven Hedin selbst hatte als Standort während der Dauer der Expedition Peking gewählt, stand aber mit den verschiedenen wissenschaftlichen Zweigabteilungen in ständigem Kontakt.



Ein verrückt gewordenes Kamel: wenn die Kamele einen «Rappel» bekommen, ist nichts mit ihnen anzufangen; wie wild springen sie laut hernd herum und es vergehen Stunden, bis sie sich wieder beruhigen.



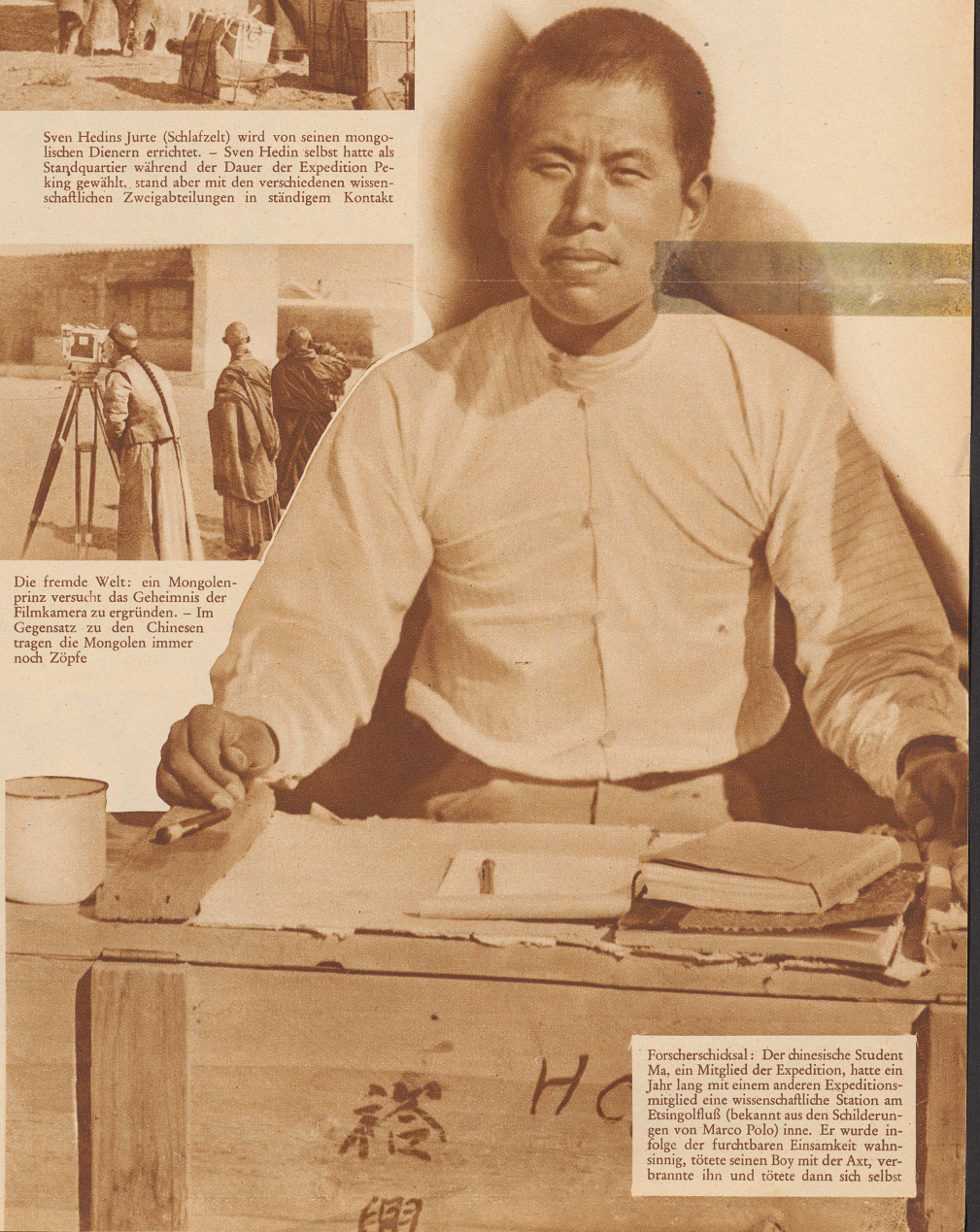
Die fremde Welt: ein Mongolenprinz versucht das Geheimnis der Filmkamera zu ergründen. — Im Gegensatz zu den Chinesen tragen die Mongolen immer noch Zöpfe.

wo keiner von beiden einen materiellen Nutzen erwartet, ein harmonisches Zusammenarbeiten zu ermöglichen. —

Wir entnehmen dem Rechenschaftsbericht Sven Hedins die nachstehenden Ausführungen:

«Die Expedition hat mit Hilfe von Kamelen, kleinen asiatischen Ponys und Ford-Autos die unzugänglichsten Teile des unbekannten China erforscht, nämlich die Wüste Gobi und die Hochländer von Chinesisch-Turkestan und Tibet; einige Mitglieder der Expedition drangen sogar bis ins Herz Chinas, in das Nan-Tschan-Gebiet, vor. Der Expedition gehörten Wissenschaftler aller Richtungen an. Geographen und Geologen forschten hauptsächlich in Pamir und in der Himalaya-Gegend, während Anthropologen Spuren des prähistorischen Menschen im Nan-Tschan-Gebiet verfolgten.

Die Meteorologen und Astronomen, die unter Leitung von Dr. Haude standen, leisteten besonders interessante und wertvolle Arbeit in Chinesisch-Turkestan: sie errichteten in der Steppe mehrere meteorologische Stationen, die mit den großen südchinesischen Stationen durch Radio in Verbindung gebracht wurden. Das bedeutet einen großen Schritt nach vor-



Forscherschicksal: Der chinesische Student Ma, ein Mitglied der Expedition, hatte ein Jahr lang mit einem anderen Expeditionsmitglied eine wissenschaftliche Station am Etsingolfluß (bekannt aus den Schilderungen von Marco Polo) inne. Er wurde infolge der furchtbaren Einsamkeit wahnsinnig, tötete seinen Boy mit der Axt, verbrannte ihn und tötete dann sich selbst.